

13. Juli 2022

Pressemitteilung

Vergessener Leinwandstar aus der Minderheit

Vortrag: Prof. Klaus-Michael Bogdal recherchiert das Leben der Französin Tela Tchai

Die Kritiker verglichen sie mit Greta Garbo oder Marlene Dietrich. Gefeierte wurde sie in etlichen Artikeln überschwänglich als „sensationelle Besetzung“, „polyglotter Star“ und „schauspielerisches Naturtalent“. Und in den begehrten Sammelbildern einer deutschen Zigarettenfabrik fand sich ihr Foto neben dem der Stummfilm-Ikone Asta Nielsen. Doch trotz alledem ist die französische Schauspielerin Tela Tchai heute nahezu vergessen.

1

Der Bielefelder Germanist Prof. Klaus-Michael Bogdal hat sich auf Spurensuche begeben und faszinierende Details aus der Lebensgeschichte der Aktrice zusammengetragen, die 1909 als Martha Winterstein im französisch-deutsch-belgisches Grenzgebiet geboren wurde und aus einer Manouche-Familie stammt. Von seinen mühevollen Recherchen berichtet der emeritierte Literaturwissenschaftler am **Montag, 25. Juli, um 18 Uhr** bei einem öffentlichen Vortrag im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in der Bremeneckgasse 2 in Heidelberg.

Faktisch beendet wurde die Karriere von Tela Tchai durch den Einmarsch der Wehrmacht in Frankreich im Mai 1940. Allerdings liegt auch ihre zweite, durchaus erfolgreiche Karriere als Malerin weitgehend im Dunklen.

Um 1910 wurden gleich mehrere Sinti und Roma geboren, die zum ersten Mal durch ihre überragenden künstlerischen Leistungen trotz Diskriminierungen Anerkennung erlangten. Dazu gehört neben Django Reinhardt, Matéo Maximoff und Bronislawa

Wajs (Papuscha) auch Martha Winterstein. „Sie alle leisten auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zur europäischen Kultur, der nicht in Vergessenheit geraten darf“, betont Klaus-Michael Bogdal, der im Jahr 2013 für sein Buch „Europa erfindet die Zigeuner“ mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung ausgezeichnet wurde.

Gern laden wir ein Mitglied Ihrer Redaktion zur Berichterstattung ein.